

Europäisches Geschichtsforum Graz 2023

## Bulgariens Stellung in Europa Selbstverortung und der Blick der Anderen

**Veranstaltende: Österreichisch-Bulgarische Gesellschaft und Deutsch-Bulgarischer Geschichtsverein „Pamet“ e. V. in Kooperation mit der Südosteuropa-Gesellschaft. Gefördert durch die Bundesstiftung Aufarbeitung, die Sanlas Holding, die Deutsch-Bulgarische Elterninitiative „Jan Bibjan“ und die Stadt Graz.  
Graz, 11. November 2023**

**Bericht von Gudrun Steinacker, Wien**

### Eröffnung und Einführung

Der von dem Deutsch-Bulgarischen Geschichtsverein Pamet e. V. unter der Leitung von Dr. *Christoph Lorke*, Universität Münster, in den vergangenen Jahren veranstaltete Deutsch-Bulgarische Geschichtstag fand 2023 erstmals in Zusammenarbeit mit der Österreichisch-Bulgarischen Gesellschaft unter dem Vorsitz von Botschafter a. D. *Gerhard Reiwegger* im Rahmen des Europäischen Geschichtsforums Graz statt. Dank der Österreichisch-Bulgarischen Gesellschaft konnte das Treffen an einem geschichtsträchtigen Ort stattfinden, nämlich in der stattlichen Villa Hartenau, in welcher nach der Unabhängigkeit 1878 der erste Fürst Bulgariens, Alexander I. von Battenberg, als „Graf von Hartenau“ lebte, und zwar nach seinem von Russland erzwungenen Rücktritt 1883 bis zu seinem Tod 1893 zusammen mit seiner Frau, einer österreichischen Opernsängerin. Die heute in der Villa ansässige Sanlas Holding hat die Veranstaltung großzügig gefördert.

Nach einführenden Worten der Veranstaltenden sowie der bulgarischen Botschafterin in Österreich, *Desislava Naydenova-Gospodinova*, und des zuständigen Abteilungsleiters des österreichischen Außenministeriums, Ges. *Karl Prummer*, eröffneten die Vorträge der beiden Grazer Professoren *Wolfgang Schmale* (Europa und europäische Identität – die Geschichte einer Idee) und *Florian Bieber* (Bulgarien im Staatengefüge Südosteuropas an zwei historischen Wendepunkten 1878) das Forum. *Bieber* referierte über die Anerkennung des ersten unabhängigen Staates Bulgariens in der Neuzeit auf dem Berliner Kongress und die von Turbulenzen gekennzeichnete Entwicklung des jungen Staates sowie

über den Sturz des kommunistischen Regimes im Jahr 1989. An der Zugehörigkeit Bulgariens zu Europa gebe es keinen Zweifel, sagte *Bieber*, aber auch mehr als 15 Jahre nach dem Beitritt zur EU gebe es aus der kommunistischen Diktatur stammende Verwerfungen. Dabei spielten nationalistische Akteure oft eine problematische Rolle, ebenso wie die immer noch massive Korruption. Im Unterschied zu anderen ehemals kommunistischen Staaten habe es in Bulgarien keine größere Widerstandsbewegung gegen den Kommunismus gegeben. Die mit vielen Verwerfungen verbundene Systemänderung sei aber – wie in den meisten Ostblockstaaten – von einer Mischung aus Euphorie und Depression begleitet worden, vor allem infolge des wirtschaftlichen Niedergangs. Immerhin sei 1992 mit dem Philosophieprofessor *Zhelyu Zhelev* eine integre, nicht diskreditierte Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt worden.

### Panel I: Bulgarien im geteilten Europa nach 1945 – Erinnerung und Verdrängung

Das erste Panelgespräch, moderiert von Dr. *Christoph Lorke*, war der Auseinandersetzung mit der kommunistischen Vergangenheit gewidmet. Die Politikwissenschaftlerin *Louisa Slavkova* stellte die Arbeit der „Sofia Platform Foundation“ dar, die sie 2013 gegründet hat: <https://www.sofiaplatform.org/>, eine NGO, die vor allem auf die Aus- und Weiterbildung bei der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit zielt. Nach dem Ende des Kommunismus sei vor allem im Bildungswesen die Auseinandersetzung damit lange tabuisiert worden, so dass es auch heute noch einen großen Nachholbedarf gebe. Mit dem 2021 von ihr mitgegründeten „THE CIVICS Innovation Hub“

fördere sie mit ihren MitstreiterInnen die zivilgesellschaftliche Bildung, vor allem mit und für MultiplikatorInnen, insbesondere LehrerInnen, da staatliches Engagement weitgehend fehle.

Die Journalistin *Diana Ivanova* und Prof. *Zeynep Zafer* von der Universität Ankara berichteten über die spannende Arbeit des „Assimilation Bildarchivs“, welches Bildmaterial über die Unterdrückung der muslimischen Minderheiten im kommunistischen Bulgarien bis hin zu deren Vertreibung, die 1989 mit einem Massenexodus endete, versammelt. *Zafer* stammt selbst aus solch einer vertriebenen Familie. Die Aufarbeitung dieses blinden Flecks der bulgarischen Geschichte durch Visualisierung habe sich als besonders erfolgreich erwiesen, um auch breitere Interessengruppen zu erreichen. Dies sei ein wichtiger Beitrag zu der in Bulgarien immer noch unzureichenden Aufarbeitung der Verbrechen des Kommunismus. Für eine detaillierte Aufarbeitung plädierte auch eindrücklich der ehemalige langjährige Leiter der Bulgarischen Redaktion der Deutschen Welle, *Alexander Andreev*. Der Einfluss des ehemaligen kommunistischen Geheimdienstes und der ihm verbundenen Akteure sei bis heute wirkmächtig und verhindere eine demokratische Weiterentwicklung des Landes.

## **Panel II: Bulgarien und die europäische Integration nach 1990 – Selbstdefinition und die Sicht der Anderen**

Das zweite Panel war in die Zukunft gerichtet. Die Diplomatin *Dr. Meglena Plughtchieva* (u.a. von 2003–2007 Botschafterin Bulgariens in

Deutschland) beschrieb die Hoffnungen und Erwartungen vor dem EU-Beitritt am 1.1.2007, von denen viele erfüllt, aber auch viele enttäuscht worden seien, und gelangte zu einer zwiespältigen Einschätzung. Dennoch, so die österreichische Journalistin *Adelheid Wölfl* vom Wiener „Standard“, seien die Erfolge Bulgariens – nicht nur in der Wirtschaft, aber auch in der Gesellschaft, einschließlich Kultur und Wissenschaft – nicht zu übersehen. Aber mehr sei immer möglich, sagte *Dr. Vessela Tcherneva*, stellvertretende Direktorin des European Council on Foreign Relations in Paris. Sie warf einen kritischen Blick auf Bulgariens Politik im Kontext vor allem des EU-Erweiterungsprozesses. Dabei spiele Bulgarien nicht immer eine konstruktive Rolle. Die de-facto-Blockade des Beginns der EU-Beitrittsverhandlungen des Nachbarlandes Nordmazedonien aus nationalistischen innenpolitischen Motiven sei das eklatanteste Beispiel. Hier müsse Bulgarien seiner Verantwortung als EU-Mitglied besser gerecht werden. Es könne diese Rolle spielen, wie man in jüngster Zeit im Hinblick auf den Ukrainekrieg sehen könne, in dem es den Versuchen russischer Einflussnahme deutlich entgegengetrete.

In seinem Resümee würdigte Veranstaltungsleiter *Dr. Christoph Lorke*, dass die Tagung den Teilnehmenden neue Einblicke in die Stellung Bulgariens in Europa vor dem Hintergrund einer schwierigen und problembelasteten Vergangenheit ermöglicht habe. Die Aufarbeitung dieser Vergangenheit werde noch andauern und solle auf dem nächsten Deutsch-Bulgarischen Geschichtstag in Berlin 2024 fortgesetzt werden.